

Rohrammerbrut im Obersimmental. — Nach GÉROUDET (1962, in U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM: Die Brutvögel der Schweiz) brütet die Rohrammer *Emberiza schoeniclus* am Alpennordrand lokal an den Ufern von Thuner- und Vierwaldstättersee und in der Umgebung von Einsiedeln: Sihlsee 890 m, Trachslauer Weiher 920 m (W. FUCHS). Im eigentlichen Alpengebiet wurde sie bisher nicht als Brutvogel nachgewiesen, dagegen zieht sie regelmässig über die «Vogelzugspässe». Jedes Jahr zeigt sie sich zur Zugzeit am Lenkersee im Obersimmental. Anderthalb Kilometer weiter talaufwärts, in 1080 m Höhe, liegt im Tal der Simme ein mehrere Hektaren messendes Sumpfgebiet mit ausgedehnten Schilf- und Seggenbeständen, das nach der Schneeschmelze jeweils noch längere Zeit mehr oder weniger unter Wasser liegt. Blässhühner *Fulica atra* und Stockente *Anas platyrhynchos* wechseln dann oft vom Lenkersee hierher. Wenn der Schnee nach schneereichen Wintern oder in kalten Frühjahrswochen auf den höher gelegenen Alpweiden nur langsam zurückweicht, halten sich hier viele Wasserpieper *Anthus spinoletta* auf. Wiedehopf *Upupa epops*, Bekassine *Gallinago gallinago* und Seidenreiher *Egretta garzetta* sind neben weiteren Arten als rastende Durchzügler aufgetreten.

Am 11. April 1971 zeigten sich in diesem Sumpfgebiet zwei ♂ und ein ♀ der Rohrammer. Ein ♂ und das ♀ konnte ich fangen und beringen. Gross war die Überraschung, als fast einen Monat später, am 9. Mai, das ♀ wieder in einem Japan-Netz hängen blieb — eine derart lange Verweildauer zu Beginn der Brutperiode in einem für die Art günstigen Biotop liess sogleich den Gedanken an einen Brutversuch aufkommen. Vorerst fehlte dazu jedoch ein ♂, aber am folgenden Tag hielt sich ein beringtes ♂ am Lenkersee auf und am 12. Mai vernahm ich erstmals sein Liedchen im verdächtigen Gebiet oben. Über die weitere Entwicklung orientieren die folgenden Tagebuchnotizen: 25. Mai: ♂ singt, fliegt in Schilfstreifen, der im vergangenen Sommer nicht gemäht wurde, ♀ fliegt daraus weg. Nest mit sechs Eiern auf Seggenbülte, droht durch die spriessenden Halme umzukippen. — 29. Mai: Nest leer, ein Ei im Wasser; ♀ mit Baumaterial ca. 30 m neben Standort des ersten Nestes. — 2. Juni: ♂ und ♀ jagen sich in Schilfstreifen. — 10. Juni: ♂ singt häufig, ♀ nicht gesehen, zweites Nest leer. — 18. Juni: ♂ und ♀ beobachtet. — 3. und 7. Juli: ♀ und ♂ füttern. — 8. Juli: ♂ fliegt mehrmals mit Futter an anderer Stelle ins Schilf. — 10. Juli: ♂ wie am 8. Juli, auch ♀ gesehen. — 18. Juli: ♂ in Gebüsch, zwei Jungvögel fliegen mit ihm weg, später noch einer, wahrscheinlich ebenfalls ein Jungvogel.

Das warme Frühjahrs Wetter mag dazu beigetragen haben, dass dieses Rohrammerpaar auf seinem Heimzug in einem Bergtal auf 1080 m Höhe hängen blieb. In wenigstens drei Paaren brütete zur gleichen Zeit der Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris* in nächster Nähe, . . . und in den Herbstwochen wurde ein Teil dieses so überaus wertvollen Gebietes für Vögel und Amphibien mit Bauschutt aufgefüllt!

ERNST ZBÄREN, St. Stephan

Zaunammer-Beobachtungen in Zizers und Secwis i. Pr. (Graubünden). —

Der Unterzeichnete möchte an dieser Stelle drei Beobachtungen von *Emberiza cirlus* namhaft machen, welche eine kleine Erweiterung des bisher bekannten Verbreitungsareals im nördlichen Graubünden betreffen. Wenn auch die hier erwähnten Fälle schon längere Zeit zurückliegen, vermögen sie vielleicht trotzdem zu interessieren, da sich das Vorkommen der Zaunammer in der benachbarten Bündner Herrschaft über Jahrzehnte hinweg als sehr konstant erwiesen hat.

Die Gemeinde Zizers besitzt die grösste Weinbaufläche des Kreises Fünf Dörfer (Churer Rheintal). Hier fand ich am 31. Mai 1953 bei einem Weinberg am Südrande des Dorfes ein Paar der Zaunammer, wobei das ♀ Futter im Schnabel trug. Am selben Tage sang eine Zaunammer im Gebiete der «Ochsen-

weide» oberhalb Zizers. Am 19. April 1954 machte sich eine singende Zaunammer in einem Baumgarten oberhalb Zizers, nahe einem Weinberg, bemerkbar.

Über die Beobachtung der Zaunammer in Seewis im Prätigau (ca. 950 m ü. M.) liegt mir das Datum leider nicht vor, da ich es seinerzeit unterliess, dieses in meinem ornithologischen Tagebuche zu notieren. An der Feststellung selbst bestehen allerdings keine Zweifel, da ich die Ammer damals an ihrem Gesange sicher erkannte. Die «Einwanderung» ins Prätigau dürfte von Malans (Complerthalde) aus über den Fadärastein hinweg erfolgt sein. In diesem Zusammenhange wäre es ratsam und u. U. erfolgsversprechend, in der Gegend von Grüsch nach der Zaunammer Ausschau zu halten. ARMIN WALKMEISTER, Chur.

NACHRICHTEN

Beringertagung der Schweizerischen Vogelwarte vom 27./28. Februar 1971 in Sempach.

Nachdem sich die Beringer im Verlaufe des späten Samstagnachmittags in der Vogelwarte versammelt hatten, begaben sich die Teilnehmer zum gemeinsamen Nachtessen nach Sempach. Anschliessend erzählte uns Herr CH. IMBODEN von seiner Informationsreise nach Südengland. Die eindrucklichen Diapositive, die in seinen Vortrag eingestreut waren, führten uns vor Augen, wie geschickt die Engländer es verstehen, öde Gebiete in sinnvoll durchdachte Naturschutzgebiete zu verwandeln. Die neugeschaffenen, abwechslungsreichen Lebensräume, die oft von einzelnen Personen oder in beispielhafter Zusammenarbeit von Ornithologen mit Kieswerken und Bauunternehmen entworfen wurden, sind mit Beobachtungstürmen, Wällen und markierten Spazierwegen (sogenannten «nature-trails») durchsetzt, die ein ruhiges Beobachten ermöglichen, ohne dass die Vogelwelt durch die Anwesenheit des Besuchers gestört wird. — Herr W. HALLER bereitete den Teilnehmern eine freudige Überraschung, als er sie einlud, mit ihm Patagonien und Feuerland zu durchstreifen. Seine prachtvollen Lichtbilder der südamerikanischen Tierwelt liessen bei den Zuschauern einen starken Zugtrieb, wenn auch in Gegenrichtung, aufkommen.

Am frühen Sonntagmorgen begrüusste Herr Dr. A. SCHIFFERLI die Beringer, die sich im Vortragsraum der Vogelwarte versammelt hatten. Er erörterte verschiedene Fragen im Hinblick auf die praktische Arbeit des Beringers. Grösste Bedeutung wird nach wie vor auf das Verhalten des einzelnen Beringers gelegt: einerseits freundliche Zurückhaltung dem Publikum gegenüber, andererseits intensiver Kontakt mit der Vogelwarte. Herr F. WASSMANN gab vor den Vorträgen noch kurz die «Rangliste» bekannt: die meisten Beringungen verzeichneten die Gruppe auf dem Col de Bretolet und das Team von Herrn T. BLANC. Der erste Referent, Herr E. FUCHS führte uns in die *Methodik der Farbberingung* ein und berichtete von seinen Untersuchungen an farbberingten Wasseramseln *Cinclus cinclus* (vergl. FUCHS 1970, Orn. Beob. 67: 3—14). Das Geschlecht der Vögel konnte er immer anhand der Flügelänge bestimmen: Die obere Grenze für die ♀♀ liegt bei 91 mm, für die ♂♂ aber liegt die untere Grenze bei 93 mm. Leider bestehen noch grosse methodische Unterschiede in der Messtechnik. Man sollte sich darauf einigen, «das maximale Flügelmass zu nehmen, das durch völlige Streckung beider Fingergelenke bei gleichzeitigem Andrücken des Flügels an den Maßstab erreicht wird, so dass sein Vorderrand vom Bug bis zur Spitze etwa parallel zur Messkante liegt». (Zitat aus H. KELM 1970: *Methodik des Flügelmessens*, J. Orn. 111: 482 ff.).

Als zweiter Referent sprach Herr R. WINKLER über die *Pneumatisierung des Singvogelschädels als Hilfe zur Altersbestimmung* im Felde. Im Verlaufe der Monate, die dem Ausfliegen des jungen Singvogels folgen, wächst unter der einschichtigen Schädeldecke mit etwas Abstand eine zweite Knochenschicht von hinten nach vorne, die somit einen luftgefüllten Zwischenraum einzuschliessen beginnt. Die beiden Knochenschichten stehen durch feine Knochenbälkchen, den trabeculae, miteinander in Verbindung. Ist die zweite Knochenschicht unter der Schädeldecke bis ganz nach vorne durchgewachsen, so bezeichnet man den Schädel als völlig pneumatisiert, und die trabeculae sind bei Aufsicht des Schädels als weisse, durchschimmernde Pünktchen zu erkennen. Bei gewissen Arten